



Der Luftkrieg gegen München



**Gedenkkreuz auf dem Schuttberg im Luitpoldpark zur Erinnerung
an die Bombentoten, im Hintergrund der Olympiaturm, 2004**

(Foto: Susanne Rieger)

Zwischen 1942 und 1945 wurde München dreiundsiebzigmal bombardiert. Dreißig dieser Attacken können wegen ihres Umfangs als Großangriffe bezeichnet werden. Davon gingen neun auf das Konto der Royal Air Force (RAF), die US-Streitkräfte beteiligten sich mit elf Großangriffen der 8. und zehn der 15. Luftflotte am Krieg gegen die Stadt.

Je nach Quelle divergieren die Angaben zu den Todesopfern zwischen 6400 und 6632. 45 Prozent der Bausubstanz wurden zerstört, in der Altstadt drei Viertel aller Gebäude und vier Fünftel aller Wohnungen; ca. 300.000 Münchner(innen) wurden durch den Luftkrieg obdachlos.

Vorgeschichte

Bei Kriegsbeginn am 1. September 1939 war die Stadt auf potentielle Luftangriffe völlig unzureichend vorbereitet: Obwohl bereits 1937 aus einem das Reichsgebiet unter Luftkriegsaspekten klassifizierenden *Gefahrenzonenplan* hervorging, dass München durch seine Nähe zur Landesgrenze und seine leichte Auffindbarkeit für die Bomber als besonders luftgefährdet zu gelten hatte, waren nach einer amtlichen Zusammenstellung vom 26.10.1939 von den 169 geplanten öffentlichen Luftschutzräumen erst 34 fertiggestellt.



**Bauliches Relikt aus dem Luftkrieg:
Hochbunker Steinerstraße 3, 2004**

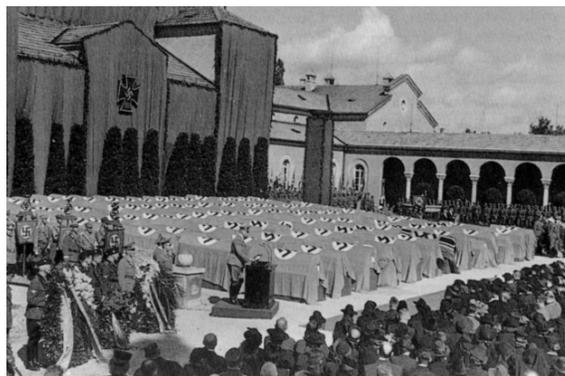
(Foto: Susanne Rieger)

Zusätzliche Attraktivität als Bombenziel gewann die Stadt durch die hier angesiedelten Rüstungsfirmen wie Dornier oder den Flugzeugmotorenhersteller BMW und ihre Funktion als Knotenpunkt des Luft- (Flugplatz Oberwiesenfeld, Flughafen München-Riem) und Schienenverkehrs (Hauptbahnhof). Schließlich war München auch als *Hauptstadt der Bewegung* mit ihren NSDAP-Einrichtungen sowie als Standort zahlreicher Landes- und Reichsbehörden exponiert, die den Innenstadtbereich in erhöhtem Maße *luftempfindlich* machten. Da jedoch bis zum Mai 1940 nur alliierte Aufklärer am Münchner Himmel auftauchten und die folgenden Versuche britischer Bomber München zu erreichen vorerst scheiterten, vertraute die Bevölkerung im vermeintlichen *Luftschutzkeller des Reiches* weiterhin auf ihr Glück. Dieses trügerische Gefühl der Sicherheit, das sich in dem Kinderreim *Bomben auf Berlin, Rosen auf Wien, München wollen wir schonen, da wollen wir später wohnen* artikuliert, hatte bis zum Sommer 1942 Bestand, weil es in dieser Zeit keine Luftangriffe gab.

Die Nachtangriffe der RAF

Im September 1942 wurde auch in München die Bedrohung aus der Luft Realität: In der Nacht vom 19. auf den 20. flogen erstmals 89 britische Bomber das Stadtgebiet an und verwüsteten im Stadtzentrum die Sonnenstraße vom Sendlingertorplatz bis zum Karlsplatz sowie das Areal westlich des Wittelsbacher Brunnens. In Schwabing wurde die Gegend um den Elisabethplatz schwer getroffen.

Durch den Luftdruck einer in der benachbarten Grillparzerstraße detonierenden Bombe wurde auch Hitlers Privatwohnung am Prinzregentenplatz 16 beschädigt, doch die Briten konnten diesen Propagandaerfolg nicht nutzen, da er bei der Auswertung der Ergebnisse unentdeckt blieb.



Trauerfeier auf dem Nordfriedhof für die Opfer des Angriffs vom 19./20.09.1942

(Foto: Münchner Neueste Nachrichten vom 24.09.1942)

168 Tonnen Bomben mit einem hohen Anteil an Luftminen entfalteten ihre zerstörerische Wirkung, indem sie 143 Menschen töteten und 413 verletzten. Einige Tage später inszenierten Gauleiter Giesler und Oberbürgermeister Fiehler auf dem Nordfriedhof für die Opfer des An-

griffs eine ideologisch aufgeladene Trauerfeier. Die RAF verlor in dieser Nacht sechs Flugzeuge.

In der Folgezeit trafen vier weitere Flächenbombardements (*area bombings* oder *carpet bombings*) des Bomber Command unter Luftmarschall Arthur Harris jeweils in der Nacht vom 21./22.12.1942, 09./10.03.1943, 06./07.09.1943 und 02./03.10.1943 die Landeshauptstadt. Ziele dieser Angriffe waren erklärtermaßen nicht kriegswichtige Einrichtungen, sondern die Verwüstung ganzer Stadtviertel und die Demoralisierung ihrer Bevölkerung. Deshalb konzentrierten sich die britischen Luftkriegsplaner auch dann noch auf die eng bebauten Quartiere der Innenstadt, als durch eine verbesserte Navigationstechnik zunächst gar nicht mögliche Präzisionsangriffe machbar gewesen wären. Ein Meilenstein auf diesem Weg war der erstmalige Einsatz des neuen Radargeräts H2S beim dritten Bombardement auf München im März 1943.

Die Eskalation im Jahre 1944

Durch das Eingreifen der Amerikaner verschärfte sich 1944 das Luftkriegsgeschehen für die Münchner Einwohnerschaft dramatisch. Die Stadt konnte nun von drei alliierten Luftflotten - zwei amerikanischen und einer britischen - erreicht werden, weshalb das Jahr 1944 die schwersten Luftangriffe auf München brachte.



Halbruine des Anwesens Hiltenespergerstraße 6 in der Maxvorstadt (vorne die Gleise der „Bockerlbahn“) 1944 und nach dem Wiederaufbau 2004.

(Fotos: privat / Susanne Rieger)

In der Nacht vom 24. auf den 25.04.1944 griffen 288 Bomber der RAF an und erprobten dabei erfolgreich eine neue Methode zur Markierung ihrer Ziele. Das Ergebnis war für die Stadt war katastrophal: 136 Tote und 4185 Verletzte, die meisten von ihnen verursacht durch über

7000 Brandherde, die zum Glück für die Bevölkerung in den betroffenen Vierteln Altstadt, Giesing und Haidhausen nicht zu einem Flächenbrandgebiet zusammenwuchsen und so einen Feuersturm erzeugten, aus dem es kein Entrinnen mehr gegeben hätte. Ihren Erfolg mussten die Briten mit 29 verlorenen Flugzeugen bezahlen.

Dieser sechste Großangriff verursachte die ersten schmerzhaften Verluste an historischen Gebäuden: Neben zahlreichen Wohnhäusern wurden auch die Residenz, das Odeon, der Marstall, die Bürgersaalkirche oder die Türme der Peters- und Heiliggeistkirche getroffen und teilweise zerstört, ebenso das Wittelsbacher Palais, der Sitz der Münchner Gestapo, und das dazugehörige Gefängnis.

Anders als die RAF folgten die in Ostengland stationierte 8. (erster Angriff am 18.03.1944) und die von Süditalien aus operierende 15. US-Luftflotte (erster Angriff am 09.06.1944) den eigentlich für beiden alliierten Luftwaffen geltenden Direktiven und attackierten auch in München Industrieanlagen sowie das Schienennetz. Trotz dieser Vorgaben wurde die Serie von Tagesangriffen der 8. United States Army Air Forces (USAAF) im Juli 1944 (11., 12., 13., 16., 19., 21. und 31.) zum verheerendsten Abschnitt der Münchner Luftkriegsgeschichte, da die geplanten Präzisionsangriffe auf Bahnhöfe und Rüstungsbetriebe bis auf den am 19. Juli wegen ungünstiger Witterung fehlschlagen und die folgenden Blindbombardierungen insbesondere in Schwabing Tod und Zerstörung über die Zivilbevölkerung brachten.

Besonders folgenschwer war der amerikanische Angriff von 1124 Bombern am 12.07.1944: Er forderte mit 631 die meisten Todesopfer, die Angriffsserie insgesamt 2038 Tote. Die USAAF verloren an diesem Tag 24 Flugzeuge, 297 Bomber kehrten beschädigt zu ihren Basen zurück. Allein in diesem Monat wurden von den Amerikanern 8418 Tonnen Bomben über München abgeworfen.



„Komme sofort, Bombenschaden. Hannerl“: Eilmachricht mit Lebenszeichen einer Zeitzeugin an ihre Mutter nach dem Bombenangriff am 13. Juli 1944 (Foto: privat)

Auch im weiteren Verlauf des Jahres 1944 kamen die leidgeprüften Münchner(innen) nicht zur Ruhe. Bis November schrumpfte die Einwohnerzahl von 818.000 im Jahre 1939 auf 492.000. Am 22.11.1944 führte ein Einsatz der 15. USAAF wegen schlechter Sicht wiederum zum Verfehlen der militärischen Primärziele und schweren Schäden an der historischen Bausubstanz wie der Frauen-, der Michaels- und der Damenstiftskirche. Beim Nachtangriff der RAF am 17./18.12.1944 starben 562 Menschen. Die Briten verloren dabei vier Flugzeuge, ein Zeichen für die kaum noch vorhandene deutsche Luftabwehr.

Das Ende

Ein Doppelangriff der RAF am 07./08.01.1945 mit insgesamt 597 Bombern, von denen 16 nicht zurückkehrten, kostete noch einmal annähernd so vielen Menschen (505) das Leben. Sein Schwerpunkt war die Gegend zwischen Hauptbahnhof und Ludwigstraße, in der u.a. das „Braune Haus“ an der Brienner Straße zerstört wurde.



**Spuren im Stein: Splittereinwirkung an der Rückseite des ehemaligen
„Verwaltungsbaues“ der NSDAP am Königsplatz, 2004**

(Foto: Susanne Rieger)

Noch im April 1945, als der Krieg längst entschieden war, erlebten die verängstigten Menschen in München 120 öffentliche Luftwarnungen, 46 Fliegeralarme und 24 Luftangriffe. Am 21.04.1945, neun Tage vor der Befreiung, starteten 111 Flugzeuge der 8. US-Luftflotte zu einem Angriff auf die Stadt. Am 29. April 1945 heulten die Sirenen zum letzten Mal.

Bewertung

In seinem Standardwerk „History of the Second World War“ (New York 1971, S. 641) zieht der anerkannte englische Militärgeschichtler Basil Henry Liddell Hart folgendes Fazit der alliierten Luftkriegsführung, das im Ton ebenso sachlich wie inhaltlich vernichtend ist und für das der Verlauf und die Ergebnisse in München beispielhaft stehen können:

Die strategische Bomberoffensive gegen Deutschland begann mit vielen Hoffnungen, zeigte aber von Anfang an sehr wenig Wirkung - was das große Übergewicht der Zuversicht gegenüber dem gesunden Menschenverstand belegt. Die allmähliche Entwicklung eines Sinnes für die Realitäten manifestierte sich in der abrupten Umstellung von Tages- auf Nachtangriffe und nachfolgend der Strategie des Flächenbombardements - so fragwürdig diese unter vielen Aspekten war.

Bis 1942 waren die Luftangriffe für Deutschland nur lästig, aber keine echte Gefahr. Sie leisteten möglicherweise einen Beitrag zur Moral der britischen Bevölkerung, doch selbst das ist zweifelhaft.

Dank der ständig wachsenden amerikanischen Hilfe wurde 1943 der von den Bomberverbänden der beiden alliierten Staaten angerichtete Schaden größer - hatte aber faktisch keine großen Auswirkungen auf die deutsche Rüstungsproduktion oder die Moral der Deutschen.

Eine wirkliche und entscheidende Veränderung trat nicht vor Frühjahr 1944 ein und diese war hauptsächlich die Folge der Einführung geeigneter Langstrecken-Jagdflugzeuge durch die Amerikaner, um die Bomber zu eskortieren.

Nachdem sie zum Gelingen der Operation Overlord [Landung in der Normandie, Juni 1944] beigetragen hatten, begannen die alliierten Bomber wieder mit ihren Angriffen auf die deutsche Industrie, diesmal mit größerem Erfolg. In den letzten neun Monaten des Krieges war dies vor allem das Ergebnis neuer Entwicklungen in der Navigations- und Bombardierungstechnik, aber auch des schwindenden Widerstands in der Luft.

Durch Unentschlossenheit und unterschiedliche Sichtweisen litt der alliierte Vormarsch in der Luft ebenso wie am Boden an einem Mangel an Konzentration. Das Potenzial der alliierten Luftstreitkräfte war größer als ihre Verdienste. Insbesondere die Briten hingen weiterhin der Flächenbombardierung an, lange nachdem sie noch einen Grund, oder eine Entschuldigung, für ein derartig unterschiedsloses Vorgehen gehabt hätten.

Es gibt Beweise im Überfluss die zeigen, dass der Krieg zumindest um einige Monate hätte verkürzt werden können, wenn man sich mehr auf Öl- und Kommunikationsziele konzentriert hätte. Trotz der Fehler in der Strategie und der Missachtung moralischer Prinzipien spielte der Bombenkrieg eine entscheidende Rolle bei der Niederlage Hitlerdeutschlands.

rijo



Mitarbeiterinnen der Firma Konen vor den Ruinen der St. Wolfgangskirche, 1944
(Foto: privat)

Literatur

- Richard *Bauer*: Fliegeralarm. Luftangriffe auf München 1940 - 1945, München ²1997.
- Eva *Berthold*, Norbert *Matern*: München im Bombenkrieg, Düsseldorf 1983.
- Paul *Erker*: Die Stadt im Krieg, in: Richard Bauer, Hans Günter Hockerts, Brigitte Schütz, Wolfgang Till und Walter Ziegler (Hg.): München - „Hauptstadt der Bewegung“, München 2002, S. 454 - 463.
- Basil Henry *Liddell Hart*: History of the Second World War. New York 1971.
- Irmtraud *Permooser*: Der Luftkrieg im Raum München 1942 - 1945, München 1993.
- Susanne *Rieger*: **Brennende Erinnerung** - Münchner Zeitzeugen berichten über den Luftkrieg. Berlin 2005.
- Franz *Schiermeier*: Stadatlas München, Karten und Modelle von 1570 bis heute, München 2003.

[Index*](#)

[Home*](#)